

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Donstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag,
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Erscheinungsstelle: Ostgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreise:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Hermsdräger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 58.

Mittwoch den 22. März.

1893.

Abonnements-Einladung.

Rit dem 1. April d. J. beginnt ein neues
Abonnement auf den

„**Merseburger Correspondent**“
mit seinen wöchentlichen Beigaben „**Illustrirtes
Sonntagsblatt**“ und „**Landwirtschaftliche
und Handelsbeilage**“.

Wir laden zu recht zahlreicher Beteiligung höflichst
ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser,
die Erneuerung ihrer Bestellungen rechtzeitig zu
bewirken, damit in der regelmäßigen Zuführung des
Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der „**Merseburger Correspondent**“ ist
als Organ der liberalen Partei in weiten Kreisen
bekannt und wird auch ferner in der Wahrnehmung
der Interessen der freisinnigen Sache seine vornehmste
Aufgabe erfüllen. Diese Stellung eines Rückstüzes
des Liberalismus berechtigt uns, angeichts der
drohenden Auflösung des Reichstags, der die
Neuwahlen voraussichtlich auf dem Fuße folgen,
an unsere Freunde und Gönner die Bitte zu richten,
ihren Einfluß zu Gunsten der weiteren Verbreitung
des Merseburger Correspondenten nach Kräften geltend
zu machen. Die außergewöhnliche Billigkeit
und Reichhaltigkeit unseres Blattes dürfte diese
Bemühungen wesentlich unterstützen.

Der vierteljährliche Abonnementpreis
beträgt wie bisher 1,25 Mk. bei der Post, 1,20 Mk.
bei unseren Ausdrägen und 1 Mk. bei unseren Ab-
holstellen. Alle Postanschriften und Postboten, unsere
Aust Träger, sowie die Abholstellen nehmen Bestellungen
auf den „**Merseburger Correspondent**“ entgegen.

Die Redaktion.

Die Militärvorlage und das freisinnige Programm.

In der Schlussprüfung der Militärcommission ist der
freisinnigen Partei wieder einmal vorgeworfen worden,
daß sie bei ihrer Stellungnahme zu der Regierungsvor-
lage sich mit ihrem Programm in Widerspruch
setze. Dabei wird aber das freisinnige Programm so
interpretirt, als ob die Partei sich ein für allemal
verpflichtet habe, die allgemeine Wehrpflicht so bald
und so vollständig als möglich und ohne jede Rücksicht
auf die Kosten zur Durchführung zu bringen. Die be-
züglichen Sätze des freisinnigen Programms vom
Frühjahr 1884 haben folgenden Wortlaut: „Erhaltung
der vollen Wehrkraft des Volkes, volle Durchführung
der allgemeinen Wehrpflicht bei möglichster Abkürzung
der Dienstzeit; Feststellung der Friedenspräsenzstärke
innerhalb jeder Legislaturperiode.“ Wäre dieser Satz
des Programms dahin auszulegen, daß bei Einführung
der Dienstzeit von 3 auf 2 Jahre die volle Durch-
führung der allgemeinen Wehrpflicht erfolgen sollte,
so müßte die freisinnige Partei noch über die gegen-
wärtige Militärvorlage hinausgehen und auch die-
jenigen 18 000 Mann einstellen, welche nach der
Mittheilung des Commissars des Kriegsministeriums
im Jahre 1892 noch über die 60 000 Rekruten hin-
aus, welche die Vorlage verlangt, zur Einstellung vor-
handen waren. Sie müßte auch jetzt schon erklären,
sei sie bereit, in Zukunft jede höhere Zahl von Dienst-
tauglichen, die in Folge der regelmäßigen Zunahme
der Bevölkerung sich ergibt, in das stehende Heer
einzustellen. Wichtig ist nur, und das haben wir hier-
mals in Abrede gestellt, daß die Regierungsvorlage sich
auf denselben Vorden bewegt, auf dem das Programm
der freisinnigen Partei die volle Wehrkraft des Volkes
erhalten will. Der Unterschied ist nur der, daß die
Vorlage die Rücksicht auf die finanzielle Leistungsfähig-
keit der Nation völlig bei Seite läßt. In dem

freisinnigen Programm von 1884 geht dem oben an-
geführten fünften Satz der vierte Satz voraus, der
also lautet: Im Steuersystem Gerechtigkeit und Schonung
der Volkskraft; Entlastung der notwendigen Lebens-
bedürfnisse; keine Zoll- und Wirtschaftspolitik im Dienste
von Sonderinteressen. Wir fragen nun, ist es gerecht,
die Mittel zur Deckung der dauernden Ausgaben der
Staatverwaltung in der Hauptsache durch die Ver-
steuerung von Branntwein und Bier zu beschaffen
und damit auf die Schultern der wirtschaftlich
Schwachen abzuwälzen? Die ursprünglichen Steuer-
gegenstände, welche dem Bundesrathe vorgelegt wor-
den sind, hatten doch wenigstens einen kleinen Theil
des Geldbedarfs durch Befreiung der Liebesgabe für
Branntweinbrenner um den vierten Theil beden-
ken; aber im Bundesrathe hat dieser Vorschlag
keinen Anklang gefunden und die verbündeten Regie-
rungen haben es vorgezogen, die Consumenten durch
Erhöhung der Branntweinsteuer zu belasten. Von
dem Augenblick an haben die Herren Agrarier sich
mehr und mehr mit der anfangs heftig bekämpften
zweiährigen Dienstzeit ausgeföhnt. Sie sind jetzt
so weit gekommen, daß Herr v. Hammerstein in der
Militärcommission die Vorlage der Regierung sogar
als das Minimum des Nothwendigen bezeichnet hat.
Die Herren Agrarier haben gar nicht dagegen, daß
Andere die 64 bis 70 Mill. Mk., welche die Vorlage
fordert, bezahlen; — wenn sie nur nicht in Mitleiden-
schaft gezogen werden. Während sie nach wie vor
die 40 Millionen Liebesgabe aus der Branntwein-
steuer, die Vortheile aus den Getreidezöllen u. s. w.
einströmen, so wie die misera contributio plus bluten.
Sie haben nichts dagegen einzuwenden und sie hoffen,
durch diesen Beweis ihres „Patriotismus“ auch nach
dem Einfluß zu gewinnen. Vielleicht aber hat Herr
v. Bennigsen, als er auf das freisinnige Programm
hinwies, nur daran erinnern wollen, daß dieses die
freisinnige Partei nicht verhindert, eine Erhöhung der
Friedenspräsenzstärke über diejenige von 1890 hinaus
zu bewilligen. Das ist richtig. So hat die frei-
sinnige Partei im Jahre 1887 kein Bedenken ge-
tragen, die damals verlangte Erhöhung der Friedens-
präsenz um 41 000 Mann zu bewilligen. Es hat auch
jetzt noch Niemand behauptet, daß für die freisinnige
Partei diese Ziffer eine nicht zu überschreitende
sei. Aber man hat zunächst einen Anhaltspunkt
darin gefunden, daß bei Einführung der zweiährigen
Dienstzeit etwa 28 000 Rekruten jährlich mehr ein-
gestellt werden können, ohne die Präsenzstärke der
Friedensarmee zu erhöhen, während die Kriegesstärke,
d. h. die Zahl der ausgebildeten Mannschaften, jähr-
lich um diese Zahl zunimmt. Die freisinnige Partei
hat sich auch bereit erklärt, die Mittel für die Aus-
bildung von jährlich 18 000 Ersatzreservisten auch
fernerhin zu bewilligen. Hält die Regierung die
Ausbildung der Ersatzreserven in Zukunft für un-
thunlich, so könnte in Frage kommen, an Stelle der
18 000 Ersatzreservisten eine beschränkte Zahl von
Rekruten einzustellen. Aber alle derartigen Er-
wägungen sind durch die Haltung des Reichskanzlers
bei der zweiten Lesung der Vorlage in der Commission
überflüssig geworden. Herr v. Bennigsen hat sich
bereit erklärt, volle 45 000 neue Rekruten — an
Stelle der verlangten 60 000 — zuzusetzen. Der
Reichskanzler hat aber auch dieses weitgehende An-
gebot rundweg zurückgewiesen. Die „Köln. Ztg.“
hat ganz Recht, wenn sie als wesentlichen Erfolg
der Commissionsberatungen über die Militärvorlage
die öffentliche Verkündung der öffentlichen Mei-
nung erkennt, die von Tag zu Tag lauter und
allgemeiner Ausdruck findet und die sicherlich wäh-
rend der bevorstehenden parlamentarischen Dierferien
sich noch wesentlich vertiefen werde. Nur das diese
Verkündung der öffentlichen Meinung sich nicht gegen
die Parteien wendet, die die Vorlage nicht in Vausch
und Bogen annehmen wollen, sondern gegen die
Regierung, die wenigstens den Anschein hat, die
Parole: Alles oder nichts auszugeben zu wollen. Wir
sind fest überzeugt, daß die bevorstehenden parlamen-
tarischen Ferien der Regierung Gelegenheit geben

werden, sich die Gefährlichkeit einer solchen Parole
klar zu machen.

Politische Uebersicht.

Die Sensationsnachricht, daß Italien vom
Dreibund loszukommen wünsche, wird bereits offiziell
dementirt. Der „Hamb. Corr.“ bemerkt dazu: „Eine
willkürlichere Verfehlung der Thatfachen ist kaum
möglich. Die Reise des Kaiserpaars entspringt aus-
schließlich der Initiative des Königs Humbert und
wie man in Italien über den Besuch denkt, beweist
die einmüthige Haltung der dortigen Presse. Berliner
Blätter haben die Ausfahrt des Kaisers und der
Kaiserin im Vatikan ausgemalt. Bisher war nur
von einem Besuche des Kaisers im Vatikan die Rede
und es wird gut sein, daran festzuhalten. Ein Be-
such der Kaiserin würde den Gespögenheiten wider-
sprechen.“

Zum Präsidenten des **Oesterreichischen** Abge-
ordnetenhauses an Stelle Smollas wurde am
Montag v. Chlumetz, der bisherige Vicepräsident,
gewählt. — Im ungarischen Abgeordneten-
hause macht ein neuer parlamentarischer
Zwischenfall von sich reden, der sich im Anschluß
an die Tisza-Abott-Affäre ereignet hat. Der Abg.
Polonyi hatte kürzlich behauptet, Tisza wage es
seit jener Affäre nicht mehr, im Abgeordnetenhaus
zu kommen. Das führte in einem Gouloirgespräch
zu einer beleidigenden Aeußerung des früheren Abge-
ordneten Gajary, Redacteur des „Kempet“, gegen
Polonyi, welche dieser beim Vorübergehen hörte. Auf
sein Verlangen wurde darauf eine geheime Sitzung
anberaumt, in der Göwös einen Antrag anordnete,
den Präsidenten zu ersuchen, die persönliche Immunität
der Abgeordneten und die freie Ausübung ihres Be-
rufes zu schüben. Nach eingehender Meinungs-
äußerung verschiedener Abgeordneter erklärte der Präsi-
dent, er werde der Hausordnung entsprechend in der
nächsten Sitzung beantragen, die Angelegenheit dem
Immunitäts Ausschusse zuzuwiesen.

Für das Leichenbegängniß Jules Ferrys
haben Kammer und Senat in Frankreich am
Sonnabend einen Kostenbeitrag von 20 000 Frs.
bewilligt, die Kammer mit 296 gegen 170, der Senat
mit 233 gegen 30 Stimmen; zugleich wurde be-
schlossen, am Tage der Beisetzung keine Sitzungen
abzuhalten. Im Senat hielt Vicepräsident Merlin
eine kurze Ansprache zum Gedächtniß Ferrys, in der
er die Bedeutung Ferrys für Frankreich hervorhob.
Die Leichenfeier ist auf Mittwoch festgesetzt. Die Be-
isetzung wird auf Ferrys Wunsch in Saint-Denis statt-
finden, wo sein Vater und seine Schwester ruhen.
— Zum Panama-Scandal veröffentlicht das
Pariser „Journal“ eine neue Enthüllung, wonach die
Panama-Gesellschaft anfangs Boulanger und erst auf
Veranlassung Reinasch der Regierung große Summen
zur Ergänzung des Geheimfonds gegeben habe.
Floquet habe außer 300 000 Frs. für Zeitungen
noch 750 000 Frs. erhalten. Es wird sogar be-
hauptet, ein besonderer Ministerrath unter Carnot's
Vorhitz habe seiner Zeit einen Beschluß auf Ver-
langen der das Geld gebenden Kreditinstitute gefaßt.
Weiter soll Cottu erzählt haben, der Untersuchungs-
richter Francauville habe ihn bei den früheren Verhö-
ren himmelhoch um Angabe auch nur eines Deputirten
der Rechten gebeten, er habe aber keinen gemußt. —
Diese Enthüllungen tragen aber von vornherein den
Stempel der Erfindung an der Stirn. Zwischen
ist auch Crispij abermals in den Scandal hinein-
gezogen worden durch die Meldung des Pariser
„Kampel“, Crispij figurire in den Papieren Reinasch's
mit 50 000 Frs.; das erklärt die „Agenzia Stefani“
damit, Crispij sei seit dem Jahre 1866, bis er
Minister wurde, Avocat der Häuser Reinasch's in
Paris und Frankfurt für deren italienische Interessen
gewesen. Im Februar 1891 habe Jacques Reinasch
Crispij gebeten, seine Vertretung wieder zu übernehmen
und zugleich das bis zum Jahre 1887 schuldige
Honorar beglichen. — Die Enquête-Commission

Anzeigen.

Es dieser Heft übernimmt die Redaktion vom Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen-Nachrichten.
Dominische. Freitag den 21. März, abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst. Prediger Bornhag.
Stabkirche. Donnerstag, abends 7 Uhr, Passionsgottesdienst. Prediger Bornhag.
Altenerburger Kirche. Mittwoch, den 22. März, abends 7 Uhr, Passionsgottesdienst. Pastor Delius.

Amtliches.

Die Grund- und Gebäudeneuer-Bevollmächtigte der Stadt Merseburg pro 1893/94 liegt vom 22. d. M. ab 8 Tage lang zu jeder wöchentlichen Einigkeit im Communalfahren am Merseburg, den 17. März 1893.
 Der Magistrat.

Versteigerung.

Mittwoch den 22. März, vormittags von 10 Uhr ab, veräußert sich im Restaurant „Casino“ hier: freiwillig:
 1 Drillmaschine (1/2 Mtr. breit),
 1 dreitheil. Ringelwahe,
 1 Häckelmaschine 1 Dezimalwaage,
 1 eisernen Schubkarren,
 1 Buttermaschine,
 2 Getreidereinigungsmaschinen und mehrere Mobilien.
 In der angrenzenden:
 1 Pianino und 1 Partie Schuhwaren.
 Tag, Ger. Volkz.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 22. d. M., vormittags 10 Uhr, veräußert sich im „Casino“ hiersebst:
 verschiedene Möbel.
 Merseburg, den 20. März 1893.
 Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Hausverkauf.

Ein nahe am Markt bel. Wohnhaus mit Laden, zur Bäckerei oder zu jedem Geschäft passend, ist bei 1000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen durch
Carl Rindfleisch,
 Merseburg, a. Neumarktsthor 1.

Hypothekengelder

in Höhe von
 100 000 M., 80 000, 2 mal
 50 000, 30 000, 24 000,
 3 mal 15 000, 12 000, 9 000,
 6 000, 5 000, 5 mal 3 000,
 1 800, 1 200 und 600 M.
 zu 4-4 1/2 % Zinsen
 sind theils sofort, theils zum 1. April cr. auf gute Grundstücke anzuleihen durch
Carl Rindfleisch,
 Merseburg, a. Neumarktsthor 1.

Windmühlen-

Verkauf.
 Eine Wassermühle mit flottgeh. Bäckerei und 2 Morgen Feld, zwischen 3 Dörfern gelegen, ist bei 16-1800 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen durch **Carl Rindfleisch,** Merseburg, am Neumarktsthor Nr. 1.
 Das dem Gärtnere Joh. Friedr. Frische hier gehörige Grundstück
Wienberg Nr. 7
 wird am 25. d. M., vormittags 9 Uhr, öffentlich verkauft, worauf hiermit aufmerksamt gemacht wird.

Wohnhauer-Verkauf.

Weine in der Aunenstraße 13 a u. 14 belegen den neu erbauten Wohnhäuser mit großem Hofraum und Garten stelle ich hiermit unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.
Paul Lützkendorf,
 Salzhandlung.
 werden sofort auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. Offerten unter S. 24 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Paar Läuferischeine

haben zu verkaufen
Aunenstraße 12.
 Ein Paar Läuferischeine zu verkaufen
Leichstraße Nr. 10.
 Eine halbe Dünge und 3 Fässer Mühl sind zu verkaufen
Saalfraße 5.

Leere Karbefässer und Kübel,

als Mischebälter passend, sind billig zu verkaufen
Delgrube 5.
 Im Garten Weihenfelder Str. 2 sind zu vermieten 1 Wohnna, 5 Zimmer mit Zubehör dartere, und 1 Wohnung, 10 Zimmer mit Zubehör über dem Parterre, und 1. October 1893 zu beziehen. **Teuber.**

Herrschafliche Wohnung

mit allem Zubehör der 1. Juli cr. zu beziehen. Zu besichtigen vormittags von 10-12 und nachmittags von 2-4 Uhr.
Sand Nr. 7.

Eine möblierte Stube mit Kammer zu vermieten

Lindenstraße 10.
 Eine Wohnung, Stube, Kammer und Küche mit Zubehör zu vermieten und 1. April zu beziehen
Schmaltestraße 7.

Eine kleine Wohnung an einzelne Leute zu vermieten

und 1. Juli zu beziehen
Schmaltestraße 7.
Galleische Str. 21 ist die Barriere-Wohnung zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. **Wäcker Domplass 5, 1 Treppe.**

Große, freundliche Wohnung

kann von jetzt an bezogen werden. In erfragen in der Exped. d. Bl.
 Ein Paar kleinere und ein Paar mittlere Familien-Wohnungen zu vermieten
Saalfraße 13.

Eine freundliche Ersterwohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, an stille Leute zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Die herrschafliche Wohnung **Weihenfelder Straße 15** ist zu vermieten und sofort zu beziehen.
Otto Petolt.

Fein möblierte Wohnung

in der Nähe der Bahn zu vermieten. Wo? jagt die Exped. d. Bl.
Schlafstelle
 offen u. fogleich zu beziehen **Friedrichstr. 12.**

Wer mit Erfolg

inverieren, alle Mühewaltung (Servicisfähigkeit) - Porto und Nebenkosten bezahlen will, wende sich an die älteste und leistungsfähigste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.

Mietths-Contracte,

passend für Privatwohnungen, Geschäftslocalc etc mit angehängter Hausordnung hält vorräthig
Ch. Köhner, Buchdrucker, Delgrube Nr. 5.

Rechnungsformulare

in allen gangbaren Größen, 100 Stück 50 Pf und 1 M., hält stets vorräthig
Ch. Köhner, Delgrube 5.

Sophas,

Lehn- u. Schlafstühle, Bettst. mit Matratzen u. 37 1/2 M. an bei
Otto Bernhardt.

Bruteiler

von meinen mit Grenzpreis drü mitren schwarzen nicht blutverwandten **Milnoras** (Gebrauch erst 11 Monate alt) verkaufe à Stück 30 Pf.
Geibert, Poststr. 9.

Robert Heyne's

Mährzwieback
 ist wachsend, leicht verdaulich und von hohem Nährwerth, frei von Genuß und aller dem empfindlichen Kindermagen nicht zuträglichen Substanzen und daher allen Wäitern für ihre kleinen Lieblinge als ein gesundcs und kräftigcs Nahrungsmittel sehr zu empfehlen.

Geringe

4 Stück 10 Pf. empfiehlt
E. Wolf.

Theerschwefel-Selste

von **Bernh. Schreyer & Co.,** Berlin, ist ein vorzügliches Mittel zur Beseitigung aller Hautkrankheiten und sonstiger Unreinheiten der Haut; macht dieselbe sehr weich und höchst geschmeidig. à Stück 50 Pf. zu haben bei
Leopold Meißner, am Gartenplan.

Farben, Firnisse, Lacke, Pinsel, Bronzen
 empfehle nur 1a. Qualitäten zu Concurrenzpreisen.
Otto Zachow.

Germanische Tischhandlung.

Lebendfrisch Schellfisch, Cablian, Karpen, grüne Seringe à Pfund 10 Pf.
 Verschiedene Küchengeräthe, Conserven, feinste Valencia, Messina, Blut Apfelsinen, apfelfeist **W. Krämer.**
 Büchlinge Kiste 1.10 M., Sprotten 80 Pf.

Abonnement vierteljährlich 3 M. 75 Pf.
 Expedition: **H. S. Hermann** Berlin S.W., Schützstr. 6
 Probeummern sendet die Expedition gratis und franco.
 Man abonnirt bei jeder Buchhandlung und jeder Post-Anstalt.
 Annoncen-Annahme: **RUDOLF MOSSE.**
 Die Nation besicht seit October 1893; hat über 100 Mitarbeiter.
Die Nation
 Monatlich 2 achtfertige Nummern und 1 Schmitt-musterbogen. Viele beschreibende und unterhaltende Artikel über Alles, was das gelehrte Gebiet der Frauenhätigkeit in der Familie und im Erwerbsleben berührt. - Gediegene Illustrationen, großer Sprechsal.
 Kostenlose Stellen-Vermittlung durch Inserate für alle besseren Stellen des weiblichen Geschlechts.
 Einzige Frauen-Zeitung, die eine klare den heutigen Stand der Frauenbewegung bringt, und diese Vorkämpferinnen, soweit sie geachtete und berechtigte Natur sind, energisch unterstützt.
 Preis vierteljährlich nur **Mk. 1,50** frei ins Haus Mk. 1,75.
 Bestellungen bei sämtlichen Postanstalten.
 Inserate **pro Zeile 30 Pf.**
 Probe-Nummern durch **H. Jenne's Verlag,** Coppenhagen-Berlin.

Metall- und Kautschukstempel
 für Behörden und Privat.
 liefert billigst
HEINR. HESSLER
 No. 79 Neumarkt No. 79

Ihren und Schmuckfächer
 in Gold, Silber und Double
 bringt in em- schen- dende Er- muerung
Wilh. Schüler,
 Kleine Ritterstraße 17.
 Reparaturen schnell, gut und billig.

Für nur 75 Pf.
 bestellt man bei jeder Postanstalt die reichhaltigste und interessanteste Touristen-, Reise- und Bäder-Zeitung in Deutschland:

„Freisch auf“
 Illustrierte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde, mit dem Gratisbeilagenblatt **„Die Heilquellen“.**

Die Zeitung erscheint in Berlin am 1. und 15. eines jeden Monats in schöner Ausstattung. Der Gesamtuntertrag kommt den Touristenvereinen in Deutschland zu Gute, deren eines und allgemeinstes Streben in allgemein bekannt ist: „Freisch auf“ sollte von Jedem, der sich den Sinn für unsere herrliche Natur bewahren will und ein Freund des Reisens und Wanderns ist, gehalten werden. Man bestellt „Freisch auf“ nur bei der nächsten Postanstalt wo man wohnt, oder bei der nächsten Buchhandlung.

- ff. Sauerkraut 2 Pfd. 15 Pf.
 - ff. selbstgekochtes Pflaumenmus à Pfd. 20 Pf.
 - ff. Bienenhonig in 1/4- und 1/2-Pfd.-Büchsen,
 - ff. saure Gurken 3 Stück 10 Pf.
 - ff. Pfeffergurken,
 - ff. Salzheringe 5 Stück 20 Pf.
 - ff. mar. Heringe à Stück 10 Pf.
 - ff. geräucherte Seringe,
 - ff. Sardellen,
 - ff. Pflaumen,
 - ff. Ring-Äpfel à Pfd. 60 Pf.
 - ff. Apfelschnitte à Pf. 50 Pf.
- sowie sämtliche Sorten sehr gut trocknende Hülsenfrüchte zu sehr billigen Preisen empfiehlt
Julius Herrmann,
 Lindenstraße 14.

Kartoffeln,
 Sidney, frühe doppelt ertragreiche, Sechswochen-Reizen, à M. 5,30 bei
Herm. Franke, Ackerleben, Wollteplaz 6.

HerrnhuterLeinen,

Oberlausitzer Baumwollwaren,
 liefert zu Fabrikpreisen
A. Zwanzig,
 Leuterdorfer (Oberlausitz).
 Weitzer und Breisliten frei und ohne Kosten.

Deutsche Frauen-Zeitung.

Wöchentlich 3 Nummern und monatlich 4 Unterhaltungsblätter für junge Mädchen und die Kinderwelt, vierteljährlich eine Hochschullehrerin in Buchform, verbunden mit **Illustrierte Modenzeitung** monatlich 2 achtfertige Nummern und 1 Schmitt-musterbogen. Viele beschreibende und unterhaltende Artikel über Alles, was das gelehrte Gebiet der Frauenhätigkeit in der Familie und im Erwerbsleben berührt. - Gediegene Illustrationen, großer Sprechsal.
 Kostenlose Stellen-Vermittlung durch Inserate für alle besseren Stellen des weiblichen Geschlechts.
 Einzige Frauen-Zeitung, die eine klare den heutigen Stand der Frauenbewegung bringt, und diese Vorkämpferinnen, soweit sie geachtete und berechtigte Natur sind, energisch unterstützt.
 Preis vierteljährlich nur **Mk. 1,50** frei ins Haus Mk. 1,75.
 Bestellungen bei sämtlichen Postanstalten.
 Inserate **pro Zeile 30 Pf.**
 Probe-Nummern durch **H. Jenne's Verlag,** Coppenhagen-Berlin.

Wer nervös ist,
 trinke nur reinen
Kathreiner's Kneipp-Malzkafee
 bester Kaffeezusatz.
 PATENTIRT

Zur Musaat

empfehle billigst
Luzerne, Rothflee, Esparsette, Rübenkerne, Wicken, Gurkenkerne und Mais
R. Bergmann,
 Markt Nr. 30.

Jeder Leser unseres Blattes sollte neben unserer Zeitung auch die hochinteressante **„Thierbörsen“** halten. Für 90 Pf. abonnirt man für ein Vierteljahr frei in die Wohnung bei der nächsten Postanstalt wo man wohnt, und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwoch:
 1) Die **„Thierbörsen“**, mindestens 3 große Bogen stark. Die **„Thierbörsen“** ist Vereinsorgan des großen Berliner Thierärztevereins und anderer deutscher Thierärztevereine. 2) gratis: Das **„Landwirtschaftlichen und industriellen Central-Anzeiger“**. 3) gratis: Die **„Naturwissenschaften und Vehmischelbörsen“**. 4) gratis: Die **„Pflanzenbörsen“**. 5) gratis: Das **„Illustrierte Unterhaltungsblatt“**. Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind bietet jede Nummer eine Fülle der Unterhaltung und Belehrung. Das Blatt ist ein Familienblatt im wäitren Sinne des Wortes. Alle Postanstalten Deutschlands und des Auslandes nehmen jeden Tag Bestellungen an und liefern die im Vierteljahr bereits erschienenen Nummern prompt nach.

Abtheilung für bessere Herren- und Knaben-Garderobe.

Großer Eingang von Neuheiten für Frühjahr und Sommer von den billigsten bis zu den hochfeinsten Genres.

Confirmanden-Stoff-Anzüge von 8 Mark an.

Großes Lager in Stoffen neuester Mode für Anfertigung nach Maß u. Ausschnitt.

Verkauf zu sehr billigen streng festen Preisen.

Merseburg, Verkaufshäuser Mücheln,
Entenplan 3. Otto Dobkowitz, Mühlenstraße 37.

Pack-, Firnis- und Farbenhandlung

von **Fr. Dietrich, Maler,**
 17 gr. Ritterstraße 17, empfiehlt

- Ia. reell gefärbten **Leinölstrass** unter Garantie der Reinheit, hell und dunkel,
- f. Oellack** — **Spirituslack** — **Asphaltlack** — **Lederlack**,
- f. Bernsteinfußbodenlack** mit oder ohne Farbfuß — feiner Glanz trocknet in 5-6 Stunden,
- Siccative, Terpentin** etc.
- Grün** und chemische Farben, sehr ausgiebig, trocken und in Gelb,
- f. franz. Gold-Oker**, vorzüglich zu allen Arbeiten,
- f. Bleiweiss, Zinkweiss, Metallgrau** etc.
- Pinself, Sandpapier, Kitt, Leime** etc.
- Gold, echt, Schlagmetall, Bronzen** in allen Farben.

Bei Abnahme größerer Posten **Vorzugspreise.**
Tinzer Flaschenbiere,
 Wöbenbräu 24 Hl. Mk. 3,
 Lagerbier 30 Hl. Mk. 3,
 empfiehlt frei Haus
R. Ziesche, Rossmarkt 10.

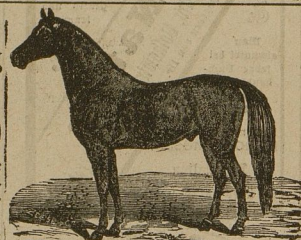
Blüthenhonig,
 garantiert rein in 1/2 und 1/3 Pfd. Büchsen
 empfiehlt
C. Wolff.

Straube's Musikinstitut
 an der Geisel Nr. 21.
Elementarunterricht
 und höhere Ausbildung im
Klavierspiel, Gesang
 und in der Theorie der
Musik.

Dorn-Verein Rothlein.
 Donnerstag den 23. März,
 abends 8 1/2 Uhr, Singhunde
 im Vereinslokal **Gottau.**
 Der Vorstand.

Schwendler's Restauration.
 Heute Mittwoch von abends 6 1/2 Uhr an
Pökelknochen.

Bazar.
 Der diesjährige Bazar zum Besten des vaterl. Frauenvereins soll in der ersten Hälfte des Mai im Schloßgarten salon stattfinden.
 Wir bitten ebenso herzlich wie dringend, unser Unternehmen auch dieses Mal freundlichst unterstützen zu wollen, sowohl durch Zuwendung von Gaben, als auch durch rege Beteiligung beim Verkauf derselben. — Der Ertrag des Bazar's ist die Hauptmaßnahme unseres Vereins und hängt deshalb die Weiterführung der vielfältigen Thätigkeit desselben von einem möglichst günstigen Resultat des Bazar's sehr wesentlich ab. Bezüglich wiederholten wie nochmals unsere oben angeführte Bitte.
 Zur Annahme von Gaben für den Bazar sind die Unterschriften bereit.
Der Vorstand des vaterl. Frauenvereins.
 A. v. Dieß. B. Berger. M. Blante.
 M. v. Buggenhagen. C. Giger. A. Eylan.
 A. Gabel. Chr. Grumbach. Th. Harenwald.
 S. v. Haejeler. D. v. Kehler. A. Müller.
 A. Nahnert. A. Schraube. C. Weidlich.
 M. Werber. W. Weidlin Wüdingenrode.



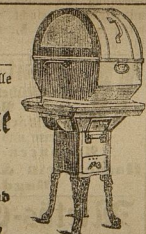
Wittwoch den 22. d.
 steht ein Transport
ostpreussischer Pferde,
 leichter u. schwerer Schlag
 zu soliden Preisen bei mir
 zum Verkauf.
Wilhelm Ahnert,
 Merseburg.

Knorr's Suppen-TAFELN

zur Herstellung von delikater schmeckenden Fleischbrühen
 suppen. — Nur mit Wasser zuzubereiten.
 — Ueberall zu haben.
C. H. Knorr Conservenfabrik, Heilbronn a. N.



**John's drehbarer nie fest-
 rostender Schornstein-Aufsatz**
 mit **Russchaber** — D. R. P. 53069 —
 vorzüglich bewährt für häusliche und industrielle
 Schornsteine aller Art und Ventilationszwecke.
John's Dampf-Waschmaschine
 mit transportablem Sparofen.
 Gebrauchsanweisung Nr. 879.
 Auch sind dieselben leihweise zu haben.
 Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend
Eduard Dresse, Klempnermeister,
 Gotthardtstraße 18



E. Fuchs, Markt 33,

empfehle zur bevorstehenden Saison sein reich sortirtes
Hut- und Mützen-Lager
 für Herren, Knaben und Kinder in den neuesten Formen und modernsten Farben
 und Stoffen.
Für Confirmanden
 größte Auswahl in Hüten, Mützen, Gummi-Hosenträgern,
 Handschuhen und Schuhsen zu billigst berechneten Preisen.
 Lelnen- und Gummi-Wäsche, nur bestes Fabrikat.

Empfehle außer dem Hause
Merseburger Schloßbräu 25 Flaschen 3 Mk.,
Lagerbier 30 " 3 " "
Weißbier 25 " 3 " "
 in der Brauerei auf Flaschen gezogen.
 Bestellungen werden prompt ausgeführt.
Rudolph's Hotel.

Schulranzen,
 gut gearbeitet, von Leder, Seebund, Wäsch
 und Ledertuch, sowie Taschen, am Arm
 und auf dem Rücken zu tragen, hat stets am
 Lager
Carl Lintzel,
 am Neumarktsthor 1.

Backbutter
 Pfd. 50, 60, 70, 80, 90, 100 Pfennig,
Wolkereibutter
 Pfd. 90 und 105 Pf.,
Citronen Süß 7—10 Pf.,
frische Land-Cier
 ohne Concurrnz empfiehlt
1. Special-Butterhandlung,
 Neumarkt 11.

Stroh Hüte
 werden nach neuester Form getwischen, ge-
 färbt und umgenäht. **P. Renno,**
 Delgenbe 26.

Zu der am Donnerstag den 23.
 März d. J., nachmittags 4 Uhr, im
 hiesigen Rathhause saale stattfindenden
Jahresversammlung
 des hiesigen Verschönerungs-Vereins
 werden die stimmberechtigten Herren Mit-
 glieder und Theilnehmer desselben ganz
 ergebenst eingeladen.
 Der Vorstand
 d. hiesigen Verschönerungs-Vereins.
 v. Dieß.

Gewerbeverein.
 Sonnabend den 25. März 1893,
 abends 8 Uhr
 im Saale des Herzog Christian.
 Tagesordnung:
 1) Entlastung der Rechnung für 1892.
 2) Ortszeit und mitteleropäische Zeit.
 3) § 119 a der Gewerbeordnung.
 Der Vorstand.

Theater in der Reichstrone.
 Donnerstag den 23. März
Widwids-Beneiz für Wally Nerges.
 Unter gütiger Mitwirkung des gelommenen
Trompetercorps des Thüring. Husaren-
Regiments Nr. 12 unter vorläufiger Leitung
 des Stadstrompeters Herrn **W. Stutter.**
 Hochfeines Programm.
 Unter Anderem:
Er kommt! Solo-Scene. (Schilderung von
 7 Charakteren.) Charakterstudie von
 Wally Nerges.
Dunnefalls und jetzt. Duodlibet von Paul
 Wübit.
Guter und schlechter Ton. Gesangsstück
 von Wally Nerges.
Violin-Solo. Trompeter Herr Slotalla.
Phosphor-Solo. Trompeter Herr Krieg.
Kammerkätzchen. Posse mit Gesang.
 Entrée im Vorverkauf 40 Pf. —
 Abendkasse 50 Pf.
 P. T.
 Zu meiner Abschieds-Beneizvorstellung, laße
 ich hierdurch ergebenst ein.
 Hochachtungsvoll **Wally Nerges.**

J. Kömmer's Restauration.
 Morgen Donnerstag **Schlachtfest.**

Pension.
 Ein kleiner Schüler oder ein Mädchen findet
 bei billigem Preis in einer anständigen Familie
 gute Pension. Zu erst. in der Erheb. d. Bl.
 kann Dienst in die Lehre treten.
H. Nohle, Badermeister.

Ein Lehrling
 Ein jungerer erst ausgebildeter
Bäckergehilfe
 wird gesucht. Wo sagt die Erheb. d. Bl.
 Einen **Schuhmacher-Gesellen**
 (guten Arbeiter) sucht sofort
Kob. Kollank,
 Weidwischstraße 10, 1 Et.
Einen Lehrling sucht
Emst Hlbig,
 Zattler und Wagenbauer.

Ein junges Mädchen von 14—16 Jahren,
 welches Liebe zu Kindern hat, wird zum 16.
 April er. gesucht
Weize Mauer 16, 1 Treppe.

Für ein **Mädchen**, welches Hien die
 Schule verläßt und geschäft in weiblichen Hand-
 arbeiten ist, wird Stellung in einem Weiß-
 waaren- oder Hofmanier-Geschäft gesucht.
 Best. Orten unter E. 100 in der Erheb.
 d. Bl. erbeten.
**Wem gehören die Löwen
 am Wasserturm?**
 Ich wünsche, dieselben zu kaufen.
A. Krenner.
 Gegen eine Seilage.

Deutschland.

— (Der Verein für Sozialpolitik) begann am Montag im großen Auditorium der Berliner Universität seine diesjährige Generalversammlung, in der Professor Schmoller die wiederum den Vorsitz führte. Derselbe hielt eine Größnungsansprache, in welcher er die Stellungnahme des Vereins zur Arbeiterfrage dahin skizzierte, daß der Verein über den Klagengegenstand nicht für die berechtigten Forderungen der Arbeiter eintrete und die Arbeiterbewegung als eine notwendige Folge der geistigen und wirtschaftlichen Entwicklung ansehe, und zwar nicht als ein Unglück, sondern als einen Fortschritt; nur sei jedes extreme Vorgehen nach der einen oder anderen Richtung zu vermeiden, und an den bestehenden Staatsinstitutionen festzuhalten. Zur Verabredung stand zunächst die ländliche Arbeiterfrage und die deutschen Binnenwanderungen. Professor Knapp's Straßburg vertrat die Ansicht, daß nur durch innere Colonisation unter Leitung des Staates die ländliche Arbeiterfrage zu lösen sei. Unterstaatssecretär Mayr-Straßburg verlangte eine genauere Statistik für die Binnenwanderungen. Privatdozent Dr. Weber-Berlin führte die Wanderung der Arbeiter aus dem Osten darauf zurück, daß dieselben dort keinen Landbesitz erwerben könnten und erliefen in der gezwungenen Heranziehung ausländischer Arbeiter für die deutsche Landwirtschaft eine ernste Gefahr.

Provinz und Umgegend.

R. Halle a/S., 19. März. Vor dem hiesigen königl. Landgericht stand gestern wiederum ein Termin an dem Senationsprozesse der Erben der Grafen von Mansfeld gegen den Preussischen Staat auf Herausgabe des seit über hundert Jahren fequestrierten Vermögens, bestehend in ungeheurer Anzahl der vormaligen Grafschaft Mansfeld bei Gisleben. Der Vertreter des Fiskus (Rechtsanwaltsfirma: Schliekmann, Reil und v. Koeller-Halle) befrucht anfänglich die Erbberechtigung der Erben des letzten Grafen Hyeronimus von Mansfeld und dessen Gemahlin, Gräfin Isabella; diese, nämlich die Grafen bzw. Gräfinnen von Kinsky, von Coloredo-Mansfeld, J. J. in Wien bzw. Prag wohnhaft, brachten die Erblegitimation bei. Im Ganzen sind es 7 Erben, die ihren Anspruch an die großen Ländereien, darunter drei Städte und viele Dörfer, durch ihren hiesigen Rechtsbeistand, Rechtsanwalt Eitz, geltend machen. Beantragt wurde die Erbberechtigung dreier Erben Kinsky, die da behaupten, nach österreich. Recht sei ein Pflichtteil ein Erbteil, während nach §§ 775, 776 und 781 österreich. Gesetzbuches ein Pflichtteil nur ein Wertanspruch sei. Nach preussischem Recht besitzt ein Pflichtteil nur Forderungsrecht, während es nach sächsischem Recht den Begriff Erbe in sich schließt. — Beantragt wurde vom Vertreter des Beklagten Vertragung der Sache zwecks näherer Information wegen der Erbberechtigung. Der Vertreter der Kläger beantragte den Erlass eines Zwischenurtheils, um festzustellen, wen das Gericht zunächst für erbberechtigt hält. Das Gericht erließ ein solches Urtheil, wonach die Kläger ad 1, 3, 5 und 7 als activ legitimirt, d. h. erbberechtigt angesehen, dahingegen die Kläger ad 2, 4 und 6 (Kinsky'sche Kinder) mit ihren Erbanprüchen, weil nicht legitimirt, abgewiesen wurden. Neuer Verhandlungstermin ist auf den 7. October d. J. anberaumt.

Mühlhausen, 19. März. Vor dem Schwurgericht zu Erfurt stand am Donnerstag der 1867 in Gelnin geborene angebliche Handelsmann Heinrich Stengel aus Magdeburg, zwei Mal wegen Kuppelrei und Diebstahls verurtheilt. Stengel ist des versuchten Mordanschlags sowie des Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagt. Der seit dem Jahre 1885 von Gelnin verzogene Stengel versuchte sich als Gelegenheitsgeschäftsmann da und dort. U. a. tauchte er auch in Mühlhausen auf. Ueber seiner Thätigkeit schwebt ein gewisses Dunkel, doch wurde so viel festgestellt, daß er auch auf dem Gebiete der Zufällerei sich versuchte. In Magdeburg lernte Stengel die unerschrockene Selma Dpel aus Mühlhausen kennen und verliebte sich mit derselben. Im November 1892 besuchte er den Bruder des Mädchens, den zu Mühlhausen wohnhaften Schneider Dpel, und stellte sich diesem als Chocoladenhändler vor. Während Stengel wieder abreiste, blieb Selma Dpel bei ihrem Bruder zurück. Sie sollte so lange sich dort aufhalten, bis zu Neujahr 1893 die Verheirathung mit Stengel vor sich ging. Ab und zu sandte dieser seiner Braut Geld, damit sie nicht etwa in Stellung gehe. Am 16. December 1892 forsch Stengel plötzlich wieder bei dem Schneider Dpel vor und ließ Eiferfüßler durchsichtigen. Ueber die weiteren Vorgänge am Abend jenes Tages wurde f. Zt. schon ausführlich berichtet. Unter den geladenen Zeugen befand sich auch die Selma Dpel, welche sich wieder von ihrer Verurtheilung (die Messerspitze hatte ein größeres Blutgefäß des Herzens verlegt) erholte hat. Da bei Feststellung der Personalien des Angeklagten Dinge zur Sprache kommen würden, welche diesen als Zuhälter und als einen Menschen kennzeichneten, dem es nicht darauf ankomme, bei erster bester Gelegenheit das Messer zu ziehen, beschloß der Gerichtshof, die Verhandlung bei verschlossenen Thüren vorzunehmen. Die Geschwornenen bejahten die Fragen bezüglich des versuchten Mordanschlags, sowie des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und verneinten die Fragen nach dem Vorhandensein mildernder Umstände. Das öffentlich verkündete Urtheil lautete auf 6 Jahre 3 Monate Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer. — Die militärischen Befähigungen beim hiesigen Ulanen-Regiment haben ihren Anfang genommen. Eine Rekrutenvorstellung wie in den Vorjahren findet diesmal nicht statt. Am 27. März wird der Herr Brigade-Commandeur Oberst Frh. v. Sauter ma aus Kassel hier eintreffen und die drei hier garnisontrenden Escadrons befehligen. Am Tage darauf begiebt sich derselbe zu gleichem Zwecke nach Langensalza.

Blankenburg a. S., 19. März. Ueber das Dynamit-Verbrechen auf Grube „Volkmarsteller“ im Harz wird der S. Ztg. noch berichtet: „Volkmarsteller“ im sonst so lieblichen, grünen Klostergrund ist wohl die kleinste Eisenhütten-Grube des ganzen Harzes, denn sie hat nur elf Mann Belegschaft und weder Obergänger noch Steiger. Der Bergmann Ludwig Böhme aus Elbingen verlor hier als Arbeiter — unter Controlle des Aufsehers Heindorf in Hüttenrode — Steigerdienste und hatte auch das zum Sprengen des Steins erforderliche Dynamit in einem abseits gelegenen kleinen Steinhause unter Verschluss. Er erhielt stets von Heindorf 10 Pfund Dynamitpatronen auf einmal. Und dieser bergmännische Vertrauensmann, Vorarbeiter und Dynamit-Bewahrer Böhme war ein notorischer — Säufer, der infolge des Trunks mit seiner Frau in unglücklicher Ehe lebte, mit Vorgesetzten und Kameraden, mit Gott und der ganzen Welt und mit sich selber zerfallen war und schon seit Jahren bei jeder Gelegenheit mit — Selbstmord drohte. Schon vor Jahr und Tag hatte er nach heftigem Zwist mit seiner Frau Haus und Familie in Unfrieden verlassen und in einem Briefe an die Frau gelagt: sie würde ihn lebend nicht wiedersehen! Dennoch fand er sich nach einiger Zeit wieder zu Hause ein — und das alte unfruchtliche Leben und unselbige Trinken wurde fortgesetzt. Wegen des Trunks soll dem Böhme in letzter Zeit wiederholt mit Entlassung aus der Knappschaft gedroht sein und er bewegte einen grimmigen Haß auf seine Kameraden von der Grube „Volkmarsteller“ geworfen haben, weil er meinte: sie hätten ihn bei den Vorgesetzten angeschwärzt! Bei der gerichtlichen Untersuchung haben Vergleute ausgesagt: wir haben mit eigenen Ohren gehört, wie Böhme in Wuth aufschrie: „Ich schleie die ganze Belegschaft noch mal in die Luft — und mich dazu!“ Und seiner von den armen Vergleuten hat diese Drohung ernst genommen oder gewagt, der Behörde zu sagen: nehmt diesem lebensüberdrüssigen Säufer das Dynamit — oder es giebt noch einmal ein fürchterliches Unglück! Am jüngsten Montag erhielt Böhme von dem Aufseher wieder zehn Pfund Dynamit zugetheilt. — In den letzten Tagen hatte er besonders viel getrunken und über der Vergleute Hundelohn und Hundelohn geschimpft. Er habe es satt, sich noch länger bei einem Tagesverdienst von 2 Mk. 20 Pf. in Accordarbeit zu schinden. Lieber schleie er sich und andere „in Klump!“ Am Mittwoch hat er seine Familie in Elbingenrode für immer verlassen — und dann hat seine Frau wieder einen Brief gefunden, in dem es heißt: Ihr seht mich nicht lebend wieder. . . . Einem Bergmann hatte er einen Zettel heimlich in die Tasche gesteckt, auf dem die Worte stehen: Ich habe das Hundelohn satt — ich schleie mich tod — aber vorher thue ich noch etwas, daß die Welt viel von mir reden soll. . . . Zum Unglück hat weder seine Frau, noch der Kamerad diese Worte ernst genommen — niemand hat den Behörden Anzeige gemacht — und das unheilvolle Dynamit ist in den Händen des rasenden Säufers geblieben. Wo und wie der unselbige Mordbube den ganzen Mittwoch zugebracht hat, ist unbekannt. Aus der Grube „Volkmarsteller“ ist er nicht entfahren, auch von niemanden gesehen worden. Man darf aber wohl annehmen, daß Böhme seine letzte grauße Erdennacht in dem Zechenhanse der Grube „Volkmarsteller“ verlebte und sich hier heimlich eingeschlichen hat, als die anderen Vergleute nach ihrem harten Tagewerk am Feierabend noch Hause gegangen waren — ahnungslos, daß es zum Letzt mal sei. Als am andern Morgen früh 6 Uhr die Vergleute im Zechenhanse zum Einflößen sich bereit machten, erfolgte die furchtbare Explosion. Die Dpfer waren beisammen! — Da — ein glührother Blitz — ein furchtbarer Donner-

schlag . . . und wo vor einer Sekunde noch das kleine Zechenhaus der Grube „Volkmarsteller“ mit sieben rühigen Vergleuten stand — ein tiefes qualmendes Erdbeben — ein wüster Haufe von zerplatzen Steinen und zersplitterten Balken und Brettern — und rings herum im weiten wüsten Umkreise zerstreut — aufernde — blutige Menschenleiber und einzelne veräummelte zerrißene Menschenglieder. . . . Selbst in den Wipfeln der alten Harzbäume hängen blutige Kleiderstücken und noch blutigere Leberstücken. . . . Ueber hundert Schritt weit ist eine blutige zerrißene Fleischmasse geschleudert — ohne Beine — ohne Arme — mit halbem Kopf, kaum menschenähnlich. . . . Das sind die armenleigen Ueberreste des entmenschten achtfachen Dynamitwüders Heinrich Böhme, der durch seine furchtbare wahnwitzige That wirklich erreicht hat, daß „man von ihm noch viel reden wird!“ Unter den gemordeten Vergleuten sind sechs Familienväter und zwei Jünglinge. Ihre Namen sind: Heinrich Sage, Heinrich Lips, Heinrich und Max Fraustein, Theodor Wolmer, Emil Heyder und Wilhelm Wolff. Gestern haben die Vergleute ihre todt gemordeten Brüder in Elbingenrode und in Heimburg mit flatternden Trauerfahnen und flackernden Grubenlichtern mit lagender Bergmannsmusik, mit Blumen und vielen heißen Thränen zu Grabe geleitet. . . . Gott härte und tröste euch, ihr armen Nachweinenen!

Calbe a. S., 20. März. Am Sonnabend Abend ging, wie die Wg. Ztg. berichtet, die seit Jahren lebende Ghesfrau des Maurerpoliers B. in Abwesenheit ihres Mannes mit ihren beiden Kindern, einem 9jährigen Knaben und 6jährigen Mädchen, in die Nähe der Fährstelle vom Kloster Gottesanoden, hieß hier zunächst das Mädchen in das Wasser und suchte dann selbst mit dem Knaben im Wasser den Tod zu finden. In der Nähe des Katores wühlende Fischer retteten die Frau und ihren Knaben. Die Versuche, auch das Mädchen zu retten, waren vergeblich: am Sonntag wurde es als Leiche an der Unglücksstelle gefunden.

Jittau, 19. März. Jener Verbrecher, der Schuhmacher Pollak aus Friedersdorf, der am Montag die Ghesfrau Schwarzbach auf der Landstraße bei Kleinschnau überfallen und dieselbe lebensgefährlich verlegt hat, hat sich von einem Eisenbahnzuge überfahren lassen.

Weisenfels, 20. März. Der Hauptmann beim hiesigen Bezirks-Commando, Herr v. Wuffow, ist zum Major befördert worden.

Nordhausen, 18. März. Die hiesige Vereinigung der Branntweinfabrikanten und Spirituoseninteressenten nahm dieser Tage in einer fast besuchten Versammlung gegen das Kokspiritus-Monopolproject Stellung, welches die Nordhäuser Branntweinindustrie insofern ganz besonders bedroht, weil es die durch den freien Verkehr sich ergebenden Vortheile für die Branntweinfabrikanten beseitigen würde. Aber auch der Kleinhändler siehe in Gefahr, da eine erhebliche Preissteigerung und ein Herabgehen seines ohnehin schon geringen Nutzens eintreten werde. Man einigte sich in der Ansicht, daß durch die Monopolproject und durch die Agrarier die ganze Spirituosenbranche aufs neue in eine unheilvolle Gefahr gerathe, und alles aufgegeben werden müsse, das drohende Unheil abzumenden. Dazu müsse auch die Nordhäuser Branntwein-Industrie ihre gewichtige Stimme zur Geltung zu bringen versuchen.

Freiberg l. S., 18. März. Ein schwerer Unglücksfall hat sich nach der Hall. Ztg. vorgestern in dem benachbarten Rothenfurch ereignet. Ein 6 Jahr altes Mädchen, welches ein in einem Kinderwagen liegendes Kind zu beaufsichtigen hatte, wurde an einer nicht durch Barriere geschützten Stelle des Weges sammt dem Wagen und Kind von dem heftigen Winde in die hochgeschwollene Mulde getrieben, wobei beide Kinder des Bergmanns Lohne ertrunken sind. Bisher sind die Leiden noch nicht gefunden und nur der Wagen und die darin enthaltenen Beuten zur Stelle geschafft worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 22. März 1893.

Der hiesige Preussische Beamten-Verein veranstaltete am Montag in der „Reichskrone“ den letzten dieswintlichen Vereinsabend, auf dessen Tagesordnung ein Vortrag des Herrn Geheimen Rätigers und Schulraths Haupt über „Rücker“ stand. Der Herr Vortragende skizzierte zunächst den äußeren Lebensgang des Dichters, legte sodann die innere Entwicklung desselben dar und gab schließlich eine Würdigung derjenigen Rüdcker'schen Dichtungen, welche in enger Beziehung zum Haupte und der Familie stehen. Ein Freund der Kinderwelt wurde Rüdcker durch seine künftigen Mädchen, denen immer ein erzieherischer Gedanke zu Grunde liegt, nicht minder durch seine Räthsel und Sagen. Erfreut Naturbetrachtungen erheben das Gemüth der reiferen Jugend, wie das

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Donnerstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag,
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Verlagsstelle: Calgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreise:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Heroldsbote. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 58.

Mittwoch den 22. März.

1893.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April d. J. beginnt ein neues
Abonnement auf den

„**Merseburger Correspondent**“
mit seinen wöchentlichen Beigaben „**Illustriertes
Sonntagsblatt**“ und „**Landwirtschaftliche
und Handelsbeilage**“.

Wir laden zu recht zahlreicher Beteiligung höflichst
ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser,
die Erneuerung ihrer Bestellungen rechtzeitig zu
bewirken, damit in der regelmäßigen Zusendung des
Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der „**Merseburger Correspondent**“ ist
als Organ der liberalen Partei in weiten Kreisen
bekannt und wird auch ferner in der Wahrnehmung
der Interessen der freisinnigen Sache seine vornehmste
Aufgabe erfüllen. Diese Stellung eines Rückstüzes
des Liberalismus berechtigt uns, angesichts der
drohenden Auflösung des Reichstags, der die
Neuwahlen voraussichtlich auf dem Fuße folgen,
an unsere Freunde und Gönner die Bitte zu richten,
ihren Einfluß zu Gunsten der weiteren Verbreitung
des Merseburger Correspondenten nach Kräften geltend
zu machen. Die außergewöhnliche Billigkeit
und Reichhaltigkeit unseres Blattes dürfte diese
Bemühungen wesentlich unterstützen.

Der vierteljährliche Abonnementpreis
beträgt wie bisher 1,25 Mk. bei der Post, 1,20 Mk.
bei unseren Ausdrägen und 1 Mk. bei unseren Ab-
holstellen. Alle Postanstalten und Postboten, unsere
Ausdräger, sowie die Abholstellen nehmen Bestellungen
auf den „**Merseburger Correspondent**“ entgegen.

Die Redaktion.

Die Militärvorlage und das freisinnige Programm.

In der Schlussprüfung der Militärvorlage ist der
freisinnigen Partei wieder einmal vorgeworfen worden,
daß sie bei ihrer Stellungnahme zu der Regierungsvor-
lage sich mit ihrem Programm in Widerspruch
setze. Dabei wird aber das freisinnige Programm so
interpretiert, als ob die Partei sich ein für allemal
verpflichtet habe, die allgemeine Wehrpflicht so bald
und so vollständig als möglich und ohne jede Rücksicht
auf die Kosten zur Durchführung zu bringen. Die be-
züglichen Sätze des freisinnigen Programms vom
Frühjahr 1884 haben folgenden Wortlaut: „Erhaltung
der vollen Wehrkraft des Volkes, volle Durchführung
der allgemeinen Wehrpflicht bei möglichst Abstützung
der Dienstzeit; Feststellung der Friedenspräsenzstärke
innerhalb jeder Legislaturperiode.“ Wäre dieser Satz
des Programms dahin auszulegen, daß bei Abstützung
der Dienstzeit von 3 auf 2 Jahre die volle Durch-
führung der allgemeinen Wehrpflicht erfolgen sollte,
so müßte die freisinnige Partei noch über die gegen-
wärtige Militärvorlage hinausgehen und auch die-
jenigen 18 000 Mann einstellen, welche nach der
Mittheilung des Commissars des Kriegsministeriums
im Jahre 1892 noch über die 60 000 Rekruten hin-
aus, welche die Vorlage verlangt, zur Einstellung vor-
handen waren. Sie müßte auch jetzt schon erklären,
sei sie bereit, in Zukunft jede höhere Zahl von Dienst-
tauglichen, die in Folge der regelmäßigen Zunahme
der Bevölkerung sich ergibt, in das stehende Heer
einzustellen. Wichtig ist nur, und das haben wir hier-
mals in Abrede gestellt, daß die Regierungsvorlage sich
auf denselben Vornen bewegt, auf dem das Programm
der freisinnigen Partei die volle Wehrkraft des Volkes
erhalten will. Der Unterschied ist nur der, daß die
Vorlage die Rücksicht auf die finanzielle Leistungsfähig-
keit der Nation völlig bei Seite läßt. In dem



Den Einfluß zu gewinnen. Vielleicht aber hat Herr
v. Bennigsen, als er auf das freisinnige Programm
hinwies, nur daran erinnern wollen, daß dieses die
freisinnige Partei nicht verbiete, eine Erhöhung der
Friedenspräsenzstärke über diejenige von 1890 hinaus
zu bewilligen. Das ist richtig. So hat die frei-
sinnige Partei im Jahre 1887 kein Bedenken ge-
tragen, die damals verlangte Erhöhung der Friedens-
präsenz um 41 000 Mann zu bewilligen. Es hat auch
jetzt noch Niemand behauptet, daß für die freisinnige
Partei diese Ziffer eine nicht zu überschreitende
sei. Aber man hat zunächst einen Anhaltspunkt
darin gefunden, daß bei Einführung der zweijährigen
Dienstzeit etwa 28 000 Rekruten jährlich mehr ein-
gestellt werden können, ohne die Präsenzstärke der
Friedensarmee zu erhöhen, während die Kriegesstärke,
d. h. die Zahl der ausgebildeten Mannschaften, jähr-
lich um diese Zahl zunimmt. Die freisinnige Partei
hat sich auch bereit erklärt, die Mittel für die Aus-
bildung von jährlich 18 000 Ersatzreservisten auch
sonst zu bewilligen. Hält die Regierung die
Ausbildung der Ersatzreserven in Zukunft für un-
thunlich, so könnte in Frage kommen, an Stelle der
18 000 Ersatzreservisten eine beschränkte Zahl von
Rekruten einzustellen. Aber alle berattigen Ge-
wägungen sind durch die Haltung des Reichskanzlers
bei der zweiten Lesung der Vorlage in der Commission
überflüssig geworden. Herr v. Bennigsen hat sich
bereits erklärt, volle 45 000 neue Rekruten — an
Stelle der verlangten 60 000 — zuzugestehen. Der
Reichskanzler hat aber auch dieses weitgehende An-
gebot rundweg zurückgewiesen. Die „**Köln. Zig.**“
hat ganz Recht, wenn sie als wesentlichsten Erfolg
der Commissionsberatungen über die Militärvorlage
die öffentliche Vertikung der öffentlichen Mei-
nung erkennt, die von Tag zu Tag lauter und
allgemeiner Ausdruck findet und die sicherlich wäh-
rend der bevorstehenden parlamentarischen Oerferien
sich noch wesentlich vertiefen werde. Nur das diese
Vertikung der öffentlichen Meinung sich nicht gegen
die Parteien wende, die die Vorlage nicht in Vorschlag
und Vogen annehmen wollen, sondern gegen die
Regierung, die wenigstens den Anschein hat, die
Parole: Alles oder nichts auszugeben zu wollen. Wir
sind fest überzeugt, daß die bevorstehenden parlamen-
tarischen Ferien der Regierung Gelegenheit geben

werden, sich die Gefährlichkeit einer solchen Parole
klar zu machen.

Politische Uebersicht.

Die Sensationsnachricht, daß Italien vom
Vereine loszukommen wünsche, wird bereits offiziell
mentirt. Der „**Hamb. Corr.**“ bemerkt dazu: „Eine
allfällige Verfehrung der Thatsachen ist kaum
möglich. Die Reise des Kaiserpaars entspringt aus-
schließlich der Initiative des Königs Humbert und
es man in Italien über den Besuch denkt, beneist
eine einmüthige Haltung der dortigen Presse. Berliner
blätter haben die Auffahrt des Kaisers und der
Kaiserin im Vatikan ausgemalt. Bisher war nur
in einem Besuche des Kaisers im Vatikan die Rede,
es wird gut sein, daran festzuhalten. Ein Be-
such der Kaiserin würde den Selbstgeheimnissen wider-
sprechen.“

Zum Präsidenten des Österreichischen Ab-
ordnetenhauses an Stelle Smollas wurde am
Montag v. Chlumetz, der bisherige Vicepräsident,
wählt. — Im ungarischen Abgeordneten-
hause macht ein neuer parlamentarischer
Wissensfall von sich reden, der sich im Anschluß
an die Tisza-Absetz-Affäre ereignet hat. Der Abg.
Kolonyi hatte kürzlich behauptet, Tisza wage es
nicht, jener Affäre nicht mehr, ins Abgeordnetenhaus
zu kommen. Das führte in einem Couloirgespräch
einer beleidigenden Aeußerung des früheren Abge-
ordneten Gajary, Redacteur des „**Kemzet**“, gegen
Kolonyi, welche dieser beim Vorübergehen hörte. Auf
sein Verlangen wurde darauf eine geheime Sitzung
beraumt, in der Tisza einen Antrag anführte,
den Präsidenten zu ersuchen, die persönliche Immunität
der Abgeordneten und die freie Ausübung ihres Be-
rufes zu schüzen. Nach eingehender Meinungs-
äußerung verschiedener Abgeordneten erklärte der Präsi-
dent, er werde der Hausordnung entspreche in der
nächsten Sitzung beantragen, die Angelegenheit dem
Immunitäts Ausschusse zuzuwiesen.

Für das Leichenbegängniß Jules Ferrys
haben Kammer und Senat in Frankreich am
Sonnabend einen Kostenbeitrag von 20 000 Frs.
bewilligt, die Kammer mit 298 gegen 170, der Senat
mit 233 gegen 30 Stimmen; zugleich wurde be-
schlossen, am Tage der Beisetzung keine Sitzungen
abzuhalten. Im Senat hielt Vicepräsident Merlin
eine kurze Ansprache zum Gedächtniß Ferrys, in der
er die Bedeutung Ferrys für Frankreich hervorhob.
Die Leichenfeier ist auf Mittwoch festgesetzt. Die Be-
setzung wird auf Ferrys Wunsch in Saint-Denis statt-
finden, wo sein Vater und seine Schwester ruhen.

Zum Panama-Skandal veröffentlicht das
Pariser „**Journal**“ eine neue Enthüllung, wonach die
Panama-Gesellschaft Anfangs Boulanger und erst auf
Veranlassung Reinasch der Regierung große Summen
zur Ergänzung des Geheimfonds gegeben habe.
Floquet habe außer 300 000 Frs. für Zeitungen
noch 750 000 Frs. erhalten. Es wird sogar be-
hauptet, ein besondrer Ministerrath unter Carnot's
Vorhitz habe seiner Zeit einen Beschluß auf Ver-
langen der das Geld gebenden Kreditinstitute gefaßt.
Weiter soll Cottu erzählt haben, der Untersuchungs-
richter Francauville habe ihn bei den früheren Verhören
himmelhoch um Angabe auch nur eines Deputirten
der Rechten gebeten, er habe aber keinen gewußt. —
Diese Enthüllungen tragen aber von vornherein den
Stempel der Erfindung an der Stirn. Zwischen
ist auch Crispin abermals in den Scandal hinein-
gezogen worden durch die Meldung des Pariser
„**Kampel**“, Crispin figurire in den Papieren Reinasch's
mit 50 000 Frs.; das erklärt die „**Agence Stefani**“
damit, Crispin sei seit dem Jahre 1886, bis er
Minister wurde, Abvoocat der Häuser Reinasch's
in Paris und Frankfurt für deren italienische Interessen
gewesen. Im Februar 1891 habe Jacques Reinasch
Crispin gebeten, seine Vertretung wieder zu übernehmen
und zugleich das bis zum Jahre 1887 schuldige
Honorar bezulassen. — Die Enquete-Commission